**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 1 (1897-1898)

Heft: 6

**Artikel:** Frühlingsbotschaft

Autor: Hämmerli-Marti, Sophie

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-662688

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Frühlingsbotschaft.

Bon Cophie Sammerli-Marti.

Tos Muetterli, ieh weiß is gwüß, Und heigs no Hüse Schnee: De Krüelig chunt doch uf der Stell, Du wirsch es aber gseh!

Grad vorig hanis wieder ghört, B'isch no kei Diertelstund, Do het mer duß es Bögeli grüeft: "Er chunt, er chunt, er chunt!" Und woni ganz verstunet bi, Tönts dert vom Bächli no — Was gilts, es isch s' Businkli gsi: "Scho do, scho do, scho do!"

Io, dänki, aber duß de Schnec, De lit doch, säg was 'd witt — Do rüeft vom leere Birebaum D' Gälämez: "Hurt, furt mit!"

# Die Spanierin.

Polen waren cs, Deutsche und Italiener, welche die sich unserm Weltteil aufdrängende Familie der Napoleoniden in der Person Joseph Vonaparte's auch auf den spanischen Tron gesetzt hatten. Unter Mühseligkeiten, und Gefahren aller Art hatten sie die Schluchten und dichten Wälder derzenigen Gebirgskette durchschritten, welche die Scheidewand zwischen Frankreich und der Phrenäischen Halbinsel bildet. Die Ulanen des "französischen" Korps verwandte man gewöhnlich als Vorhut oder zur Besetzung solcher Stellen, welche mehr Mut und Ausdauer als numerische Stärke beanspruchten.

Die Armee rückte zwar langsam, doch ohne Unterbrechung vorwärts und stand, nachdem sie die Phrenäenkette im Rücken hatte, bald an den Ufern des Guadalquivir, einer gegen die Eindringlinge aufgewühlten, also höchst gefährlichen Gegend. Die Vorsicht gebot, vor allem die befestigten Plätze zu besetzen, und der Heerstührer, Marschall Soult, erließ deshalb die nötigen Veschle, denen zufolge eine unter dem Lieutenant Osinstischende Abteilung polnischer Ulanen als Vedette in die Berge der Sierra Morena beordert wurde.

Der junge ebengenannte Offizier erkannte zwar das Gefahrvolle seiner Sendung, doch er schreckte davor nicht zurück. Schmückten seine Brust doch die Kreuze der Chrenlegion und der "militärischen Tugend"; er ging also unverzagt dem Orte seiner Bestimmung entgegen. Der Tag neigte sich bereits seinem Ende zu und während die grelle südliche Sonne den Gipfeln der hohen Berge noch die letzten Strahlen als Scheidegruß sandte, tauchte auf der ihr entgegengesetzten Seite die mattglänzende Scheibe des Vollmonds empor, deren sanstes Licht, vereint mit demjenigen des